

Die Landschaften der Produktion

Tobias Duwe malt Industrieorte in Schleswig-Holstein

Tobias Duwe sucht Herausforderungen. Und der Künstler, Mitglied der Gruppe „Norddeutsche Realisten“, findet sie in den Betrieben und Handwerksunternehmen Schleswig-Holsteins. In Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Kiel bannt er die industrielle Produktion auf die Leinwand. Aus Industrie wird Kunst.

Von Rica Hennings

„Der Anfang ist kamikazemäßig“, sagt Tobias Duwe blinzelt auf sein Bild und lächelt. Für heute liegt der Anfang in der Kieler Pumpenfabrik „Edur“ hinter ihm: Ankommen, sich umschauen, den analytischen Blick aufsetzen und die wichtigste, die schwierigste Entscheidung des Tages treffen: die für ein Motiv. Das sind die immergleichen Schritte, mit denen Duwe seine Arbeit beginnt. Und vor diesen hat der freischaffende Künstler aus Großensee selbst nach 23 Berufsjahren noch einigen Respekt.

Es riecht nach Diesel, der Geruch kratzt im Hals. Das Pfeifen eines Arbeiters klingt zaghaft, aber hartnäckig gegen das Summen der Maschinen an. Es klappert und klopft. Männer in blauen Anzügen beugen sich über Motoren, schrauben, hämmern und montieren. Sind geschäftig, bedienen Geräte. Inmitten der Produktionshalle steht Duwe mit seiner Staffelei, der Leinwand darauf, darunter Farbtuben, ein Skizzenblock, eine Dose Terpentin, ein Wischlappen. Die Pinsel hält er in der Hand, sechs an der Zahl, dazu eine Mischpalette. Er blickt von seinem Bild auf, kneift die Augen zusammen und schaut auf die Maschine vor sich und wieder zurück. Ein schwarzer geschwungener Schlauch, orangefarbene Arbeitsplatte, grauer Monitor. „Die Farbkontraste sind schwierig“, sagt er, „und meine Herausforderung. Ich weiche da gerne aus.“ In seinen Augen blitzt es. „Aber ich möchte als Künstler ja nicht das reine Abbild schaffen, kein

Stilleben. Ich möchte eine Vorstellung von der Realität geben, nah herankommen und zugleich tiefer gehen.“ Perspektive, Licht, Komposition, Achsenverteilung, Farben – all das hat der 51-Jährige zu bedenken, während er malt. Und er fühlt es nach, wie er sagt. Denn für ihn muss ein Bild klingen.

Duwe versteht sich als Landschaftsmaler, und Landschaften, das sind für ihn auch Industrien. „Unsere Gesellschaft kann nicht ohne Industrie“, sagt er, „das ist unsere Produktivität, unsere Wirtschaft. Wir hätten nichts ohne Industrie, nicht einmal Umweltschutz.“ Deshalb zieht es Duwe regelmäßig von Dünen, Meer und Feldern zurück in die Produktionshallen. Und daraus hat der Künstler nun ein Projekt gemacht, in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Kiel. Ein Jahr lang wird er zehn Betriebe besuchen, ausgewählt unter insgesamt 500 aus dem Einzugsgebiete der IHK. Er wird seine Staffelei für mehrere Tage neben den Maschinen aufstellen und malen. Nach Sicht, also Pleinair – so das Prinzip der Norddeutschen Realisten. Bis zu fünf Ölbilder pro Betrieb entstehen auf diese Weise. Am Ende werden alle Kunstwerke in einem Katalog zusammengestellt, der die Industrielandschaft Schleswig-Holsteins dokumentieren soll; zusätzlich ist eine Ausstellung in der zweiten Jahreshälfte 2013 geplant.

Die „Edur“ Pumpenfabrik ist die dritte Station für Duwe. Zuvor hat er in der letzten Schiffspropeller-Gießerei „Piening Propeller“ in der Blomenschen Wildnis bei Glücksstadt gemalt und in der nördlichsten deutschen Schraubenfabrik „Dreh-Norm“ in Barmstedt. Als Nächstes wird er in der Kieler „Vossloh Locomotives“ GmbH zum Pinsel greifen, festhalten, wie eine Lokomotive entsteht.

Die IHK wählt für den Künstler die Betriebe aus und knüpft die Kontakte. „Wir wollen ein breites Feld der Produktionsprozesse und des Handwerks abdecken“, sagt Michael Legband, IHK-Pressesprecher in Kiel. Die Vielfalt der Industrie sollen die



Farbkontraste sind seine Herausforderung: Tobias Duwe ist ihnen in und Handwerksunternehmen der IHK zu Kiel auf der Spur.

Bilder zeigen, „und, dass sie ein schönes Gesicht hat.“ Imagebildung für die Industrie. Doch ebenso für die Menschen, die in ihr arbeiten. Die werden nämlich oft vergessen hinter den Produkten.

Klaus Wobick zum Beispiel ist Industriemechaniker in der Pumpenfabrik. Ihn fasziniert der Künstler als Mitarbeiter. „Man merkt ihn gar nicht“, sagt der 61-Jährige und

schraubt an einem „Aber wenn ich an ihm sehe ich das Bild Schnelligkeit und Präeindruckt mich. Und lich, die klaren Kanter zu sehen.“ Duwe kontraste. Durch die treibt ihn auch die St vollkommenen Bild.